



Einst wollte Ruth Binde schauspielern, dann fand sie zu den Büchern. Foto: D. Fanconi

Sie liebt Zürichs Literatur, und sie lebt für sie

Die Presseagentin Ruth Binde erhält von der Stadt Zürich den Stadttaler.

Ev Manz

War sie im Anmarsch, sollen sich Feuilletonjournalisten schon mal in Toiletten eingeschlossen haben. Hartnäckig und eloquent. So hat sich Ruth Binde als Presseagentin auf Kulturredaktionen eingeprägt. Selbst mit bald 86 Jahren macht sie diesem Ruf alle Ehre. Sie selbst wirbt bei den Medien für den Anlass, den sie einst ins Leben gerufen hatte.

Vor über 30 Jahren organisierte Ruth Binde den ersten Bernhard-Littéraire, ein Lese- und Gesprächsabend mit Gästen. Im Rahmen der Wiederaufnahme des Züri-Littéraire, neu vom Literaturhaus Zürich und vom Kaufleuten veranstaltet, hat die Stadt Zürich nun die Literatur- und Kulturvermittlerin am Sonntag mit dem Stadttaler geehrt - 20 Jahre nach der Ehrung durch den Kanton.

Stadtpräsidentin Corine Mauch gesteht den Makel ein und sagt: «Ruth Binde hat mit Beharrlichkeit und Kompetenz diese Gesprächsreihe zur erfolgreichsten literarischen Veranstaltung der Schweiz gemacht und damit viel für das literarische Leben Zürichs getan.» Binde ist sichtlich gerührt. Es werde jenen, die sie kennen, sonderbar vorkommen, sagt sie, «aber ich bin für einmal sprachlos.» Dann fasst sie sich und sagt: «Dass ich von der Stadt meiner Liebe nun auch noch für meine Leidenschaft geehrt werde, freut mich besonders.»

Bewunderung für Muschg

Zusammen mit Eynar Grabowsky, dem ehemaligen Leiter des Bernhard-Thea-

ters Zürich, veranstaltete Binde 1985 den ersten Bernhard-Littéraire. Sie wollte für die Bücher und Verleger etwas Gutes tun. Sie programmierte, organisierte und bewarb die Lese- und Gesprächsabende, der Autor Peter Zeindler unterhielt sich mit den drei Gästen. Über 200 Veranstaltungen bestritten die beiden bis 2004, die letzte mit den Autoren Martin Suter und Adolf Muschg.

«Dass ich von der Stadt meiner Liebe nun auch für meine Leidenschaft geehrt werde, freut mich besonders.»

Ruth Binde

Muschg ist es denn auch, der auf ihren Wunsch hin auf der Bühne neben der Geehrten sitzt. Sie hat den Essayisten, der sechsmal im Bernhard-Littéraire ihr Gast war, immer bewundert. Auch wegen seines Aussehens, wie sie gesteht. «Ich habe in dir immer das störrische kleine Mädchen gesehen», sagt er.

Es war das Schicksal, das Binde überhaupt nach Zürich verschlug. Zweimal. Sie, die mit Geschriebenem aufgewachsen ist, muss erst merken, dass ihr dieses dereinst Erfolg und Erfüllung bringen wird. Mit 16 fällt Binde aus dem Gymnasium in der Heimatstadt Bern und sucht an der Zürcher Schauspielschule ihr Glück. Sie ist zwar begabt, aber zu dick. Zurück in Bern raten ihr

die Eltern - die Mutter führt eine Buchhandlung, Vater Fritz Schwarz ist Politiker, Publizist und Verleger - zu einer Buchhändlerlehre. Die einzige freie Stelle: am Zürcher Limmatquai. Bald zeigt sich ihr Talent, Literatur zu vermitteln: Sie schliesst als Beste ab.

Jobzusage dank 22 Druckfehlern

1957 meldet sie sich auf ein Inserat als Sekretärin von Daniel Keel im noch winzigen Diogenes-Verlag. Sie wird engagiert, weil sie ihm zum Empfang ein Diogenes-Buch übergibt, in dem sie 22 Druckfehler gefunden hat. Binde lektoriert, macht Pressearbeit und baut den Theaterverlag auf. Sie arbeitet pedantisch für 400 Franken im Monat und trägt zum Aufschwung des Verlages bei. Nach 15 Jahren und einigen Differenzen kehrt Binde Diogenes den Rücken - als alleinerziehende Mutter eines Sohnes.

Aus Not versucht sie sich als selbstständige Presseagentin, das Büro im Schlafzimmer ihrer Wohnung in Hotttingen. Wieder zeigt sich ihr Talent, andere von ihrer Leidenschaft zu begeistern. Bald hat sie ein eigenes Büro im Seefeld.

Peter Zeindler bezeichnete Binde einmal als Menschenfischerin, die viele Fische an Land zog. All diese lud sie jeweils an ihr jährliches Sommerfest in ihr Büro ein. Was als «Hausräuhe» begann, wurde über Jahre zur stadtbekanntesten Stehparty mit über 200 geladenen Gästen. Sie verköstigt sie mit Wein und Chäschüechli, um später wieder beruflich an die Kontakte anzuknüpfen. Hartnäckig und eloquent.